

ABSTIMMUNGEN 18. JUNI

Überführung über die Eisenbahnstrasse

Wir Initianten möchten uns bei allen bedanken, die am 18. April an die Bezirkskommune gekommen sind und sich für unsere Initiative «Überführung über die Eisenbahnstrasse» ausgesprochen haben.

Bedanken möchten wir uns auch bei Dominik Süss, der die Initiative für die Unterführung vertreten hat. Obwohl wir Konkurrenten waren, hatten wir immer einen guten Draht zueinander. Schliesslich haben wir auch dasselbe Ziel vertreten: die Erhöhung der Sicherheit beim «Grossen Herrgott». Nicht zuletzt bedanken wir uns aber auch beim Bezirk Einsiedeln für die Gelegenheit, unsere Initiative in der Botschaft ausführlich darstellen zu können. Wie uns sehr viele positive Rückmeldungen gezeigt haben, ist es uns damit gelungen, aufzuzeigen, dass eine Brücke inmitten der Schulhäuser nicht nur die Sicherheit erhöht, sondern dass sie dank der zentralen Lage auch eine praktische Ergänzung zur Kreuzung ist.

Noch ist nichts gewonnen. Bereits in zwei Monaten wird an der Urne über die Initiative abgestimmt. Wir würden uns über Ihre Unterstützung am 18. Juni freuen.

Dominik Birchler, Edgar Kälin
Initianten Überführung

Niemand ist überflüssig

«20 Personen in den Freitod begleitet», EA 30/23

Nicht jeder kranke Mensch möchte sein Leben beenden lassen. Wie muss sich ein kranker pflegebedürftiger Mensch fühlen, wenn Exit schon vor der Tür steht? Es ist bedenklich, dass Altersheime diesen Organisationen überhaupt Zutritt gewähren und auch das Pflegepersonal, gewollt oder ungewollt, mit hinein gezogen wird.

Bin ich Herr über Leben und Tod? Ist es nicht Gott, der Schöpfer und Erhalter allen Lebens, dem ich mich übergeben sollte? Wollen wir nicht so leben, dass sich niemand bei uns überflüssig, unwert oder ausgestossen fühlt und auf Exitgedanken kommt?

Wenn wir jedes Leid, Altersbeschwerden und Einsamkeit mit Jesu Leiden verbinden, wird alles zum Segen für uns Menschen. Denn niemand ist überflüssig, kein Alter, kein Leidender oder Behinderter. Darum wollen wir jedes Leben schützen, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Wir wollen es weder mit allen Mitteln verlängern, noch eigenmächtig selbst beenden. Überlassen wir es Gott, von dem wir es erhalten haben.

Anna Föhn (Euthal)

Bitte beachten

Gerne veröffentlicht der Einsiedler Anzeiger die Zuschriften seiner Leserinnen und Leser. Bitte beachten Sie, dass Leserbriefe nicht mehr als 2000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) umfassen sollen. Vorzugsweise benutzen Sie dafür die auf unserer Homepage eingerichtete Schreibmaske. Die Vorgabe ist einfach auszufüllen und Sie müssen nur noch auf den Button «Absenden» drücken – und Ihre Post kommt am richtigen Ort an.

Der Redaktionsschluss ist jeweils am Vortag, 12 Uhr.

www.einsiedleranzeiger.ch/
leserbriefe/

Arbeitsjubiläum 50 Jahre

Der Alpthaler Markus Ochsner tritt in den wohlverdienten Ruhestand

Ein halbes Leben für die gleiche Firma arbeiten. Bei der Firma Steiner Holz AG (früher Adolf Felder AG) in Alpthal wird Markus Ochsner nach 50 Jahren pensioniert. Der Einsiedler Anzeiger hat sich mit ihm unterhalten.

RENÉ HENSLER

An seinen ersten Arbeitstag kann sich Markus Ochsner noch genau erinnern. Am 1. Mai 1973 startete er seine Lehre als Schreiner bei der Schreinerei Adolf Felder AG in Alpthal. In der Schule merkte er, dass er im technischen Zeichnen recht gut war. Er fragte bei seinem künftigen Lehrbetrieb in Alpthal an, ob er dort eine Schnupperlehre absolvieren könne. Der Beruf gefiel ihm und kurz darauf erhielt er die Lehrstelle als Schreiner. Hierfür wurde er gar ein halbes Jahr früher aus der Schule entlassen. Die Berufslehre begann bereits im Frühling. «Ich durfte Reste von Spanplatten zusammenleimen, damit diese wieder verwendet werden konnten», erinnert er sich zurück. Es entstanden rund ein Meter lange Stücke zum Wiedergebrauch. Heute sei ein solcher Aufwand undenkbar, Resten werden weggeworfen. Dennoch bereut er bis heu-



Markus Ochsner beim Reparieren von Lamellen eines Holzfensterladens.

Foto: René Hensler

te nicht, den Beruf als Schreiner erlernt zu haben.

Einmal Alpthal, immer Alpthal
Da er im Alpthal aufgewachsen war und dort wohnte, konnte er

es nicht besser haben als eine Arbeitsstelle im Ort. Wechselgelüste hegte er keine und Abwerbeversuche gab es einige. Er hätte dann zwar mehr verdient, hätte sich dann aber auch auf

einen längeren Arbeitsweg einstellen müssen. Dank der abwechslungsreichen Arbeit bei der Steiner Holz AG, welche aus der Adolf Felder AG hervorgegangen ist, lernte er Baustellen

in der näheren und weiteren Umgebung kennen. In früheren Jahren wurde im Innenausbau mehr Holz verwendet und alles noch von Grund auf angefertigt. Heute werden zum Teil Fertigprodukte eingekauft und montiert. Ganz im Allgemeinen habe sich die Arbeitswelt verändert. «Bis Mitte der 90er-Jahre war es angenehmer zu arbeiten. Doch dann wurde es stressiger: Alles musste auf Anhieb perfekt sein und durfte nichts kosten. Etwas Extras hatten bereits schon im Preis inbegriffen zu sein», sinniert er.

50 Schafe, zwei Häuser

Ende Mai wird er nun pensioniert, in derselben Firma, in welcher er vor 50 Jahren begann. «Den Arbeitsvertrag müsse er nicht kündigen, einen solchen musste ich nie unterschreiben», gibt er unumwunden zu. Einzig für die Lehre unterzeichnete er den obligatorischen Lehrvertrag. Ab Juni kann er sich vermehrt um seine 50 Schafe kümmern. Dank zwei Häusern wird ihm die Arbeit nicht ausgehen. Und dann sind noch zwei Grosskinder, die seine Aufmerksamkeit einfordern werden. «Falls mir dennoch langweilig würde, gehe ich wandern», gibt er lachend zu. Im Winter wird er vermehrt beim Skifahren anzutreffen sein. Seine Nachfolge in der Firma wird der aktuelle Lernende antreten.

Mit «Krav Maga» auf eigene Stärken vertrauen

Seit Anfang Februar ist es möglich, in Einsiedeln Selbstverteidigungskurse im «Krav Maga»-Trainingscenter zu besuchen. Doch was ist speziell an dieser Technik? Ein Augenschein im Training vor Ort.

RENÉ HENSLER

Wo sonst getanzt wird, geht es jeden Montagabend etwas rabiat zu und her. In den Räumlichkeiten vom «TanzRaum» an der Langrütstrasse bietet Urs Herger seit Februar Krav-Maga-Selbstverteidigungskurse an. Doch was ist das genau? Diese Verteidigungsart wurde von Imrich Lichtenfeld in Bratislava entwickelt. Als es dort zu antisemitischen Übergriffen kam, entwickelte er aus bestehenden Kampfsportarten eine Kampftechnik, welche schnell und effektiv erlernt werden kann. Seine Erkenntnisse, dass sportliche oder zu kunstvolle Techniken nicht für einen wirklichen Überlebenskampf geeignet sind, gelten noch heute.

Er fing daraufhin an, aus einfachen Grundlagen effektive Methoden für die Nahkampfausbildung zu entwickeln. In Israel, nach seiner Flucht dorthin, half er im neugegründeten Staat, die Soldaten schnellstmöglich in Kämpfen auszubilden. Als Chefausbildner war Lichtenfeld für die Leibesertüchtigung und «Krav Maga» in der israelischen Armee zuständig. «Krav Maga» ist der hebräische Ausdruck für «Kontraktkampf». Später adaptierte er die Technik für die Bedürfnisse von Polizisten, Sicherheitskräfte und Zivilisten. Und genau diese effektiven Methoden werden noch heute vermittelt.

Karate war der Einstieg

Doch wer soll denn diese Kurse besuchen? «Alle, die kein Opfer werden wollen!», kommt es wie aus der Pistole geschossen von Kursleiter Urs Herger. Er selbst



«Krav Maga»-Instruktor Urs Herger (unten) zeigt, wie sich jemand aus einer ausweglosen Situation am Boden lösen kann.

fand in den 80er-Jahren dank Bruce-Lee-Filmen Gefallen und seine Clique fing an, die Kampf-szenen nachzustellen. Als er zu Beginn seiner Lehre zum Kunthandbegleiter, damals Kondukteur, nach Olten zog, entdeckte er einen Werbezettel für Karate an einem Laternenpfahl. Dies war der Beginn seiner Karatekarriere. Unterdessen trägt er den schwarzen Gürtel im vierten Dan (von zehn möglichen). Beim Anschluss von «KMS» 2010 an den Karateverband bot sich ihm die Gelegenheit, den KMS-Instruktor zu absolvieren. Seit 2013 führt er nun eigenständig diese Kurse im Trainingscenter in Goldau und seit Februar in Einsiedeln durch.

Trainings in Goldau und neu in Einsiedeln

Jeder der Teilnehmer soll gleich von Anfang seine eigenen Stärken erkennen und diese in einer Notfallsituation einsetzen. Ebenfalls wichtig ist, in unüblichen Si-

tuationen nicht in eine Schockstarre zu fallen, sondern sich adäquat zu wehren. Ziel ist es, so schnell wie möglich aus diesem Ereignis so unbeschadet wie möglich herauszukommen. In Rollenspielen werden die Kursbesucher aber schon darauf trainiert, erst gar nicht in solche Geschehnisse zu kommen. Mittels «Drills», Übungen, die einen körperlich und mental fordern, werden Stressmomente erzeugt. Und dann gilt es, genau richtig und bestimmt zu handeln. Auf die Frage, wie gross die Wahrscheinlichkeit sei, in solche Situationen zu kommen, vergleicht Herger dies mit einer Versicherung. Die beste Versicherung sei jene, welche nie gebraucht wird. Wenn es so weit ist, sei man aber froh darum, eine zu haben. Genauso verhält es sich mit den angebotenen Kursen.

— Informationen/Anmeldungen:
www.kravmaga-einsiedeln.ch
kravmaga-einsiedeln@bluewin.ch
Telefon 079/820'47'08



Sich aus dem Würgegriff befreien und den Gegner mit einem raschen Angriff auf Distanz bringen wird geübt. Fotos: René Hensler